

0165

ANSPRACHEN VON DIENERN DER ALLGEMEINEN KIRCHE

ANLÄSSLICH DES BESUCHES
DER SIEBEN GEMEINDEN IN LONDON
IM OKTOBER 1901

TEIL 1

VON
ERZENGEL
DR. RICHARD HUGHES

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Erzengel
Dr. RICHARD HUGHES:

Im 12. Kapitel des Briefes an die Hebräer lesen wir im Vers 14:

„Jaget nach dem Frieden gegen jedermann und der Heiligung, ohne welche wird niemand den HErrn sehen.“

Brüder, wir kommen als Gesandte im Namen Christi, aber die Botschaft, die wir euch bringen, hat einen besonderen Charakter und soll einem besonderen Zweck dienen.

Wir kommen nicht wie die Boten Gottes vor alters mit der Botschaft von der Erlösung, durch welche alle Menschen zur Buße aufgerufen werden. Wir kommen auch nicht in der Weise, wie unsere Brüder aus den verschiedenen Kirchen-Abteilungen zu den Heiden zu gehen pflegen, um allen Menschen die frohe Botschaft zu bringen.

Wir wenden uns auch nicht an unsere christlichen Brüder um uns her, wie es unsere Evangelisten viele Jahre getan haben.

Wir kommen zu euch, den unter Aposteln Gesammelten, die ihre Lehre angenommen und ihre Gemeinschaft bewahrt haben, die teilgenommen haben an ihrem Brotbrechen und Gebet. Wir kommen nicht, um euch die Gnade Gottes zu verkünden, die allen Menschen bei dem ersten Kommen unseres HErrn erschienen ist, sondern um von Seinem zweiten Kommen ohne Sünde zur Seligkeit zu reden.

Wir tun dies nicht als Herolde oder um euch in dem Weg der Vorbereitung auf dieses Kommen wie bisher zu unterweisen. Ihr habt das alles schon gehört und wisst darüber Bescheid.

Wir kommen, um euch an diese Hoffnung zu erinnern, über die wir belehrt worden sind; euch zu sagen, dass die Erfüllung dieser Hoffnung nahe ist; euch aufzumuntern, euch zu demütigen wegen der Fehler und Unzulänglichkeiten, die an uns offenbar geworden sind, damit ihr so in rechter Hingabe auf die kommenden Ereignisse wartet und bei Seinem Kommen nicht zuschanden werdet, sondern bereit seid, Ihm mit Freude zu begegnen.

Bei dem Besuch der vorigen Gemeinde hatte ich als Textwort für meine Ansprache die Verse aus dem 3. Kapitel des 1. Johannes-Briefes gewählt:

„Wer solche Hoffnung hat, der reinigt sich, gleichwie Er rein ist.“

Ich ermahnte die Brüder, nach der Reinigung zu trachten, ohne welche niemand den HErrn schauen wird. Ich forderte sie auf, das Wasser und Blut, welches aus des Erlösers Seite floss, zu suchen. Es ist das zweifache Heilmittel gegen die Sünde, welches von aller Schuld reinigt.

Ich will hierbei nicht länger verweilen, sondern euch nur daran erinnern, dass dies der erste Schritt ist, den wir zu tun haben, um dem HErrn zu nahen, so besprengt in unserem Gewissen und gewaschen an unseren Leibern, d.h. in unserem ganzen Lebenswandel, mit reinem Wasser. Gott wird die Mittel hierzu geben, wenn wir Ihn mit aufrichtigem Herzen suchen.

Aber wenn der Apostel Paulus uns gleichfalls auffordert, uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes zu reinigen und fortzufahren in der Heiligung in der Furcht Gottes (2. Kor. 7,1), dann ist dies ein weiterer Schritt vorwärts, den wir tun sollen, zu dem wir aufgefordert werden als Vorbereitung für den Tag, nach dem wir ausschauen. Damit kommen wir wieder auf unseren Eingangstext zurück,

„Jaget nach dem Frieden gegen jedermann und der Heiligung, ohne welche wird niemand den HErrn sehen.“

Lasst uns diese Ermahnung zunächst auf uns selbst anwenden und dann im Zusammenhang mit unserem Text betrachten.

Was ist Heiligkeit? Das Wort an sich bedeutet „Absonderung“ und bedeutet im Sinne des Alten Testaments „Absonderung von weltlichen Gebräuchen, eine Absonderung für Gott.“

Auf dem Berge Sinai wurde Israel als ein königliches Priestertum, als ein heiliges Volk bezeichnet. Vom Hohenpriester in Israel, der Gott geweiht und von allen niedrigeren Diensten befreit war, hieß es,

„Dein Recht und Dein Licht bleibe bei Deinem heiligen Mann.“ (5. Mose 33,8)

Wir lesen an anderer Stelle, dass das Volk sich empörte gegen Moses im Lager und gegen Aaron, den Heiligen des HErrn, von dem es in seiner geweihten Stellung hieß: „Dazumal redetest Du im Gesicht zu Deinem Heiligen“ (Ps. 89,20), was auf den Propheten Nathan hinwies.

Die Bedeutung war in allen Fällen die gleiche: Absonderung von der Welt, von allen niederen Verrichtungen, Absonderung für Gott.

Das bezog sich auf das Heiligtum, auf die heiligen Gerätschaften und auf viele andere Dinge, die dieses Zeichen trugen. Das alles wird im Alten Testament mit dem Wort „Heiligkeit“ bezeichnet.

Doch als das Neue Testament gegeben wurde und der Geist, der heilig ist, kam, der aus sich selbst mitteilt, wem Er will, da ging die äußere Heiligkeit in eine innere über, denn nun wurde es möglich, dass der menschliche Geist von der Welt abgesondert werden konnte und so für Gott abgesondert wurde, dass die Menschen mit Gott Gemeinschaft haben konnten und Sein Leben sich in ihnen zu entwickeln begann, so dass sie Früchte der Heiligkeit bringen konnten.

Heiligkeit ist nicht dasselbe wie Gerechtigkeit. Heiligkeit ist das Leben Gottes, das mitgeteilt und am Leben erhalten wird durch den Heiligen Geist.

Wir können also zunächst sagen, dass dieses etwas Vorwärtsschreitendes ist. Wenn wir unseren Text ganz genau wiedergeben, so sagt der Apostel nicht, dass wir die Heiligkeit erlangt haben, sondern, dass wir danach trachten sollen, sie zu erlangen. „Jaget

nach der Heiligung“, sagt er, „ohne welche wird niemand den HErrn schauen.“

Die Heiligung unterscheidet sich von der Rechtfertigung darin, dass die Rechtfertigung die Lossprechung von der Schuld ist.

Der Empfang der Gnade Gottes um der Verdienste Jesu Christi willen wird allen unverzüglich zuteil, die an Gott glauben und von ihren Sünden befreit worden sind. Aber die Heiligung nimmt einen allmählichen Fortgang. Sie wird durch den Heiligen Geist bewirkt, zuerst als ein Samenkorn, das fortwährend zunimmt und mehr und mehr unser ganzes Wesen durchdringt, bis dieses so völlig Gott geweiht ist, wie es in dieser Welt der Sünde und des Todes möglich ist.

Es ist ein fortschreitendes Werk, das durch alle Gnadenmittel, die Gott Seiner Kirche in so reichem Maße verliehen hat, gefördert wird.

Durch Sein Wort werden wir geheiligt. Der HErr Jesus betete in der Nacht vor Seinem Leiden für Seine Jünger:

„Heilige sie in Deiner Wahrheit, Dein Wort ist die Wahrheit.“ (Joh. 17,17)

Und der Apostel spricht in Epheser 5,26 von‘ der Braut,

„auf dass Er sie heiligte, und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort.“

Denn alle Sakramente und Ordnungen der Kirche führen zu demselben Ziel. Der Herr Jesus ist unser „Heiligmacher.“

„Er, der da heiligt, und alle jene, die in Ihm geheiligt werden.“ (Hebr. 2,11)

Er als unser Mittler empfängt die Heiligkeit Gottes, um sie den Menschen mitzuteilen, und verleiht sie durch die Sendung des Heiligen Geistes —

„durch die Heiligung des Geistes“

schreibt St. Petrus (1. Petr. 1,2).

Die Heiligung, die Verleihung von Heiligkeit, wird bisweilen mit dem Trinken aus einem Strom verglichen.

Gott ist der Quell aller Heiligkeit. Von diesem Quell dürfen wir durch den Heiligen Geist, der vom Vater und vom Sohne ausgeht, trinken, damit Er in

uns, wie der HErr zu der Samariterin sagte, „ein Brunnen werde, der in das ewige Leben quillt“. (Joh. 4,14)

Es ist nicht etwas, was mühsam durch Streit und Krieg erlangt wird, durch Kasteien und asketische Übungen, sondern indem wir uns näher zu Gott ziehen lassen und von Ihm trinken.

Heiligkeit ist ein tätiges Leben, eine lebendige Umgebung, ein Zustand, der erlangt werden muss, und ein Geist, der gepflegt werden muss. Das ist die Heiligung, ohne welche niemand den HErrn sehen wird.

Damit werden wir daran erinnert, dass wir gesammelt worden sind in der Hoffnung, den HErrn mit Freuden und nicht in Furcht zu sehen. Doch dies kann nur geschehen, wenn wir Seinem Bilde ähnlich werden.

Lasst uns während der Zeit, die uns noch bleibt, trinken von dem Wasser des Lebens, damit es auch in uns ein Quell lebendigen Wassers werde.

Lasst uns Gott sowohl persönlich, als auch öffentlich immer näher kommen durch den Gebrauch der Gnadenmittel, die Er gegeben hat.

Nachdem wir gereinigt worden sind, lasst uns vorwärts schreiten zur vollkommenen Heiligung in der Furcht Gottes, dann wird Er uns als Sein Eigentum annehmen können, und wir werden imstande sein, Ihm mit Freuden zu begegnen.

„Heiligung, ohne welche niemand den HErrn sehen wird.“

Aber warum sagt der Apostel vorher:

„jaget nach dem Frieden gegen jedermann“

und weiter, warum fügt er noch hinzu

„und sehet darauf, dass nicht jemand Gottes Gnade versäume, dass nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte und viele durch dieselbe verunreinigt werden.

Dass nicht jemand sei ein Hurer oder ein Gottloser wie Esau, der um einer Speise willen seine Erstgeburt verkaufte.“

Der Apostel verbindet die Ermahnung zur Heiligung mit jener anderen, Frieden zu halten mit jedermann, aber zugleich darauf zu achten, dass in diesem

Frieden nicht eine bittere Wurzel aufwachse, die unser ganzes Leben verderbe.

„Haltet Frieden mit jedermann

Das heißt: Seid im Umgang mit euren Mitmenschen gütig, freundlich, gelinde. Freuet euch mit den Fröhlichen, weinet mit den Traurigen. Lasst die allgemeine Eintracht durch keinen Missklang gestört werden.

Weil ihr den Namen Christi traget und von der Ungerechtigkeit losgekauft seid, sollte es, soviel an euch liegt, keinen Grund geben, nicht mit allen Menschen in Frieden zu leben.

Der Apostel warnt uns aber weiter, dass wir bei unserem Bemühen um diesen Frieden nicht in der Heiligung zurückbleiben, noch das Böse dulden sollen, das wie ein fressendes Gift sein kann.

Er richtet seine Ermahnung an die Judenchristen, aber wir sollten beachten, dass es in jedem Menschenherzen die Esau-Gesinnung gibt, die die Treber dieser Welt dem Erstgeburtsrecht vorzieht, jener hohen und himmlischen Berufung, zu der wir ersehen sind.

Lasst nicht durch eure Lebens- und Denkweise die EsauGesinnung in euch ermutigt werden. Rauft diese Wurzel der Bitterkeit aus, damit sie nicht aufgehe und euer ganzes Wesen vergifte!

Damit dies nicht geschehe, lasst euren Umgang mit der Welt nicht so sein, dass er euch beflecken kann.

Der HErr bat nicht, dass Seine Jünger von der Welt genommen würden, sondern dass sie vor dem Übel bewahrt werden möchten. Im Sinne dieses Gebetes sollen auch wir achtgeben, dass wir von dem Bösen, das in der Welt ist, nicht überwunden werden.

Hier möchte ich euch bitten - und besonders die jungen Glieder unter euch - ein Wort der Ermahnung anzunehmen. Wir sind nicht Jünger Johannes des Täufers, der als Asket in der Wildnis lebte. Wir sind Jünger dessen, der kam, aß und trank.

Er wurde beim Gastmahl und Hochzeitsfest gesehen. Er war wahrhaftig fröhlich mit den Fröhlichen und traurig mit den Traurigen.

Aber weil wir Ihm in Seinen Fußtapfen wie in Seiner Heiligkeit nachfolgen sollen, lasst uns die Dinge dieser Welt nicht unmäßig gebrauchen, wie der

Apostel sagt, denn das ist die Bedeutung des Wortes „Missbrauch“. Gebraucht sie nicht so, dass sie ein Gegenreiz zum Dienste Gottes werden, der vollkommene Freiheit ist.

Wir haben die vollkommene Freiheit empfangen, und alle Dinge sind uns zugänglich, aber es sind nicht alle nützlich. Wir sind nicht von den Vergnügungen dieses Lebens ausgesperrt, aber lasst sie weder in ihrem Stellenwert noch in ihrem Umfang solchen Raum in euren Herzen gewinnen, dass sie euch von der Gemeinschaft mit Gott abwendig machen, in der ihr zur vollkommenen Heiligung voranschreiten sollt. Prüft die Art eurer Vergnügungen immer in dem Gedanken, wie steht es mit uns, wenn der Herr kommt und uns darin beschäftigt findet? Prüft auch die Anzahl solcher Vergnügungen, ob sie euren Geist und Sinn ablenken.

Wir sind nicht dazu berufen, leidenschaftlich dem Leibe nach, sondern glühend im Geiste zu sein.

Lasst nicht die Treber dieser Welt euer Erstgeburtsrecht überwiegen. Ihr sollt zu jenen Erstgeborenen gehören, deren Namen im Himmel geschrieben stehen.

Die Welt steht weiter auf der Seite der Feinde Christi; die Welt, das Fleisch und der Teufel, sie alle stecken voller Versuchungen, aber die Versuchungen der Welt sind die heimtückischsten von allen.

Lasst uns die Dinge dieser Welt gebrauchen als solche, die sie nicht missbrauchen. Lasst uns die gelegentlichen Vergnügungen, so wie sie sich ergeben mögen, wahrnehmen, standhaft und prüfend, was uns in diesem Leben zgedacht ist; jedoch als solche, deren Lenden gegürtet sind und die mit brennenden Lampen auf dem schmalen Wege vorwärtsgehen, den der Herr allen Seinen Jüngern gewiesen hat.

So werden wir nicht in der Heiligung gehindert werden und vorbereitet sein für Sein Kommen, das näher und näher rückt, und wir werden bereit erfunden werden, mit Ihm den ersten Schritt zu tun in jenem glorreichen Voranschreiten, welches Sein Kommen bedeutet: die Einsammlung der Erstlingsfrüchte, die mit Ihm stehen sollen auf dem Berge Zion.